

## **Predigt am Palmsonntag zu Mk 14,3-9**

### Predigttext

Und als er in Betanien war im Hause Simons des Aussätzigen und saß zu Tisch, da kam eine Frau, die hatte ein Alabastergefäß mit unverfälschtem, kostbarem Nardenöl, und sie zerbrach das Gefäß und goss das Öl auf sein Haupt.

Da wurden einige unwillig und sprachen untereinander: Was soll diese Vergeudung des Salböls? Man hätte dieses Öl für mehr als dreihundert Silbergroschen verkaufen können und das Geld den Armen geben. Und sie fuhren sie an.

Jesus aber sprach: Lasst sie! Was bekümmert ihr sie? Sie hat ein gutes Werk an mir getan. Denn ihr habt allezeit Arme bei euch, und wenn ihr wollt, könnt ihr ihnen Gutes tun; mich aber habt ihr nicht allezeit. Sie hat getan, was sie konnte; sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt zu meinem Begräbnis. Wahrlich, ich sage euch: Wo das Evangelium gepredigt wird in der ganzen Welt, da wird man auch das sagen zu ihrem Gedächtnis, was sie getan hat.

Liebe Gemeinde!

Jesus ist eingeladen. Bei Simon, dem Aussätzigen – so erzählt es das Markusevangelium. Simon, der von Jesus geheilt wurde. Schon öfter scheint Jesus bei Simon zu Gast gewesen zu sein. Auch diesmal will er mit ihm froh und dankbar feiern. Und doch ist alles anders an diesem Abend. Schon zweimal hat Jesus von seinem Tod gesprochen. Die Jünger aber wollen es nicht hören, nicht wahrhaben. Sie hoffen noch immer darauf, dass mit Jesus eine neue Zeit anbricht. Sie sind mit ihm umhergezogen, sie haben mit ihm gepredigt, Menschen eingeladen, mit ihnen zu gehen und geholfen - das war ihre Sache gewesen. Dafür hatten sie Haus und Hof, Familie und Fischernetz verlassen. Aber Sterben und Tod? Leiden und Opfer? Davon wollten sie nichts hören.

Und nun diese Geschichte. Da kommt diese Frau und salbt Jesus.

Die Jünger haben es nicht verstanden. Dieses kostbare Öl. Was hätte man für das Geld alles bekommen, wem helfen können?

Neben Jesus sitzt Simon, der Gastgeber. Ganz nah erlebt er diese Geschichte mit und entdeckt dabei für sich etwas. Aber lassen wir uns das von ihm selbst erzählen:

### **Simon denkt nach**

*Es war ein besonderer Abend, als Jesus in meinem Haus zu Gast war, in Betanien. Es ist immer etwas Besonderes, wenn er bei mir zu Gast ist. Gutes Essen - und gute Gespräche.*

*Das Essen steuere ich bei, den Wein auch, und er die Geschichten.*

*Diesmal war es „live“. Die Geschichte ist vor meinen Augen passiert. „Verschwendung“, „Vergeudung“ sagen die einen. „Aufdringlich“, „schamlos“ sagen andere.*

*Aber es war etwas ganz anderes.*

*Ein kostbarer Moment.*

*Ich sehe es noch vor mir:*

*Diese Frau - ich kenne sie nicht - steht neben ihm, so als wolle sie besser zuhören können. Dann greift sie in ihr Gewand, holt das Fläschchen heraus, man hört es knacken, sie bricht den Verschluss ab, es ist völlig still im Raum, alle Gespräche sind verstummt. Sie gießt den ganzen wertvollen Inhalt über Jesus aus.*

*Kostbarstes Salböl. Im Nu verbreitet sich der feine, aber intensive Duft im ganzen Raum.*

*Hochspannung. Diese Tat sagt mehr als tausend Worte.*

*Ihre Augen, wie sie ihn ansieht. Ihre Hand, die das Öl auf seinem Haar verteilt.*

*Wie liebevoll er ihren Blick erwidert.*

*Fast schäme ich mich, dabei Zuschauer zu sein.*

*Dieser Duft .... Feine Frauen und Männer in der Stadt benutzen so etwas. Wir hier draußen auf dem Land sind das nicht gewohnt.*

*Natürlich übertreiben die Leute nun wieder. „Dreihundert Dinare wert“ - soviel verdient ein Arbeiter bei uns im ganzen Jahr. Ich kenne mich nicht so aus mit diesen Dingen. Wertvoll war es auf jeden Fall. „Ein Pfund“ soll in dem Fläschchen gewesen sein.*

*Jesus soll etwas Merkwürdiges gesagt haben: „Diese Geschichte wird man auf der ganzen Welt erzählen, wenn von mir die Rede ist.“*

*Was war so wichtig an diesem Moment? Ich denke schon die ganze Zeit darüber nach. Ich konnte es spüren ... als würde die Frau ausdrücken: Jetzt ist Jesus da, jetzt, und nicht morgen oder nächsten Monat. Und jetzt ist mir dieser Moment so viel wert, und er soll es spüren. Soll spüren, wie wichtig er für mich ist. Jetzt ist der wichtigste Moment. Jetzt lebe ich.*

*Mir fällt es schwer, so zu handeln.*

*Es gibt so viel Wenn und Aber.*

*Ich habe studiert, mein Kopf will immer mitreden. Aber bis ich mir alles so recht überlegt und zurechtgedacht habe, sind die kostbaren Momente vorbei.*

*Meint Jesus das: „Lernt von dieser Frau!“?*

*Ich war schwer krank, jahrelang. Lepra. Geschwüre an Armen und Beinen. Verabscheut von allen Menschen. Ausgestoßen, am Rand der Gesellschaft musste ich leben. Es war kein Leben mehr. In dieser Zeit habe ich oft über all die verpassten Momente in meinem Leben nachgedacht, die Gelegenheiten, glücklich zu sein, Liebe zu zeigen, oder Glück zu verschenken.*

*„Vorbei, verpasst, vergeudet für immer“, war mein Gedanke. Ich habe zu Gott gerufen, er soll mir helfen. Und er hat geholfen. Jesus kam zu mir - ich bin gesund.*

*Aber was hat sich geändert? Nichts. Ich lebe weiter, bin wieder bei den Menschen, die ich liebe, aber die kostbaren Momente lasse ich wieder vorübergehen.*

*Nein, das soll anders werden.*

*Ich will es lernen, von dieser Frau:*

*Das Glück zu teilen. Liebe zu zeigen. Zu verschenken, ohne Gegenleistung zu erwarten.*

*Ich will es lernen, von Jesus: Das Glück des Augenblicks anzunehmen, mich beschenken zu lassen.*

*Vielleicht fallen euch aber auch Momente aus eurem Leben ein, kostbare Augenblicke, die es sich lohnt zu bewahren.*

*Geht mit offenen Augen und mit offenen Herzen in die Zeit, die vor euch liegt: Aufmerksam für die Gelegenheiten, die Gott euch schenkt. Lasst euch nicht alles diktieren von der Frage ob es vernünftig ist oder preiswert.*

*Gebt, was ihr geben könnt, und nehmt was ihr geschenkt bekommt, auch von Herzen an.*

*Gott selbst wird euch begegnen auf diesem Weg.*

Das Glück des Augenblicks annehmen und genießen – Simon hat etwas ganz Eigenes aus dieser Geschichte gelernt. Wie kostbar ein einziger Augenblick sein kann – sicher haben sie das ja auch schon erfahren. Wir zehren von diesen kostbaren Augenblicken.

Vielleicht in diesen Zeiten, wo Nähe gefährlich sein kann, ganz besonders. Was sind die kostbaren Augenblicke gerade jetzt?

Ich denke an einen Mann, der sich von seiner Schwester verabschieden muss. Wir treffen uns in der Wohnung mit Maske und Abstand, beten miteinander. Dann bitte ich ihn für mich seiner Schwester die Hand für den Abschiedssegens aufzulegen. Ein ganz inniger Moment voller Nähe bei allem nötigen Abstand – ein kostbarer Augenblick für ihn und alle, die dabei waren.

Ich denke an ein Telefonat zum Geburtstag. Stolz erzählt die Jubilarin, dass sie an ihrem 80. Geburtstag ihre 1. Impfung bekommen hat und ich freue mich mit ihr.

Ich denke an die Kindergartenkinder, die am Freitag hier den Einzug Jesu in Jerusalem mitgespielt und erlebt haben. Ihre neugierigen Fragen und ihre Begeisterung und wie sehr mir das gefehlt hat. Ein kostbarer Augenblick für mich.

Was sind Ihre kostbaren Augenblicke?

Simon macht uns Mut, auf solche Augenblicke zu achten, sie wahrzunehmen, zu sammeln wie einen kostbaren Schatz. Kleinigkeiten, ein gutes Wort, ein Lächeln, das uns geschenkt wird und das man auch unter der Maske entdecken kann, das aufbrechende Grün in der Natur. Kostbare Augenblicke.

Auch Jesus wusste um diesen kostbaren Augenblick. Er lässt sich die Wohltat gefallen, er genießt den Augenblick, gerade weil er um seinen kommenden Weg weiß. "Sie hat meinen Leib im Voraus gesalbt für mein Begräbnis", erklärt Jesus. Die Frau erahnt es mehr. Aber indem sie Jesus salbt mit einem Öl, mit dem sonst nur Könige gesalbt wurden, macht sie zeichenhaft deutlich: hier ist ein König im Gewand des Armen; hier ist der leidende Sieger; der Sterbende, der leben soll. Ihr zeichenhaftes Handeln weist über das fürchterliche Geschehen der Passion hinaus. Es erinnert jetzt schon daran, dass nach dem Karfreitag Ostern kommt, das Leben über den Tod siegt, dass seit Ostern Gott an unserer Seite ist in den kostbaren Augenblicken unseres Lebens wie auch in den schwierigen. Amen

*Pfarrerin Kerstin Willmer  
(Geschichte nach Magic Moment © Gottesdienstinstitut Nürnberg)*